

Stangengrüner Bastler stellen neue Pyramide auf den Sockel

Ein Vierteljahrhundert lang hat das Schmuckstück in der Weihnachtszeit treu gedient. Dann litt es unter Altersschwäche.

Ein Verein nahm sich der Sache an.

VON HANS-PETER KUPPE

STANGENGRÜN – In einem waren sich die Mitglieder des Dorf-, Heimat- und Jugendvereins Stangengrün einig, als sie 2012 mit dem Pyramidenanschieben die Adventszeit einläuteten: „Mit dem Ding nächstes Jahr nicht wieder!“ Notdürftig repariert, ratterte das altersschwache Bauwerk vor sich hin. Der jämmerliche Zustand der Pyramide kratzte besonders an der Tischler-Ehre von Marco Oeser.

„Die Pyramide ist wirklich perfekt durchkonstruiert, sie wird uns locker überleben.“

Marco Oeser Heimatvereinsmitglied

Der passionierte „Holzwurm“ konnte und wollte das Elend nicht mehr mit ansehen, scharte Gleichgesinnte um sich und plante eine Generalüberholung für das sechs Meter hohe Weihnachtsrelikt. „Ist ja schön, dass 1978 eine Hand voll Leute die Initiative ergriffen haben“, lobt Oeser die Erbauer der alten Pyramide. „Die mussten an Material verarbeiten, was sie über gute Beziehungen beschaffen konnten, wie es eben in DDR-Zeiten üblich war.“ Der Stan-



Die Erbauer, hinten von links: Jens Dittrich, Wolfgang Köchel, Tino Behrend, Mario Wirker, Holger Walther, Jens Ebert. Untere Reihe: Peter Schneider, André Tröger, Jörg Eißmann, Marco Oeser (von links).

FOTO: DENNY MEYER

gengrüner Gunter Hochmuth erinnert sich: „Wir haben die Pyramide damals in einer 14-tägigen Hau-

ruck-Aktion aus dem Boden gestampft.“ Nach fast einem Vierteljahrhundert waren Holz- und Me-

tallteile abgewirtschaftet. Der Verein beantragte bei der Stadtverwaltung einen Zuschuss zur Sanierung. Die Stadt zog mit. Mitte Juni warfen die Männer die Konstruktion einfach vom Sockel und bauten sie völlig neu auf. „Die Pyramide ist wirklich perfekt durchkonstruiert, sie wird uns locker überleben.“ Nur wenig war wiederverwendbar. Der alte Elektromotor wurde überholt, die Drehspindel völlig neu aufgebaut. „Wir haben ja im Verein vom Elektriker bis zum CNC-Spezi alles dabei“, sagt Oeser, den seine Mitstreiter nun als Perfektionisten kennen lernten. Sie streckten die Fühler aus, vermittelten die Arbeiten, die sie selbst nicht erledigen konnten. Die neue Konstruktion gilt als nahezu wartungsfrei. Wichtige Holzteile sind aus geölter Lärche gefertigt. Die Spindel läuft nun auf einem Schrägrollenlager. Sogar die Flügel sind pulverbeschichtet. Von Juni an wurde jeden Sonnabend gebaut. Zwei Wochen vor dem 1. Advent konnten die Erbauer mit Glühwein auf den gelungenen Probelauf anstoßen. „Wir haben Roster auf den Grill gelegt und schon mal bisschen gefeiert“, sagt Oeser.

Statt der vier Etagen hat die Neue nur noch drei. Dort fanden die alten Figuren wieder ihren Platz. Sie repräsentieren ein Stück Ortsgeschichte. In der unteren Etage finden sich ländliche Motive: Bauer mit Leiterwagen, Pilzsammlerin, Wegweiser, Postkutsche. Die mittlere Etage erinnert mit vier Bergleuten daran, wie einst viele Leute aus der Region ihre Brötchen verdienten. Ganz oben stehen Sternensinger als Sinnbild für die biblische Weihnachtsgeschichte. Die alten Figuren wollen die Vereinsmitglieder irgendwann auch noch erneuern, aber dafür gibt es noch keine Ideen. Eines sieht Oeser als besonders wichtig an: „Obwohl wir beim Bauen nicht immer einer Meinung waren, hat dieses Projekt die Truppe richtig gut zusammengeschweißt.“